

Wesentlichkeit, Toleranzwesentlichkeit und Nichtaufgriffsgrenze

Grundsatz:

Geregelt

national:

IDW PS 250 n.F. „Wesentlichkeit im Rahmen der Abschlussprüfung“

international:

ISA 320 „Die Wesentlichkeit bei der Planung und Durchführung einer Abschlussprüfung“ und

ISA 450 „Die Beurteilung der während der Abschlussprüfung festgestellten falschen Darstellungen“.

Das Konzept der Wesentlichkeit in der Abschlussprüfung besagt, dass die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts darauf auszurichten ist, mit hinreichender Sicherheit falsche Angaben aufzudecken, die wegen ihrer Größenordnung oder Bedeutung einen Einfluss auf den Aussagewert der Rechnungslegung für die Rechnungslegungsadressaten haben. Durch die Berücksichtigung des Kriteriums der Wesentlichkeit in der Abschlussprüfung erfolgt eine Konzentration auf entscheidungserhebliche Sachverhalte.

Bei der Erarbeitung der Prüfungsstrategie und des Prüfungsplans hat der Abschlussprüfer für die Aufdeckung der falschen Angaben im Rahmen der Abschlussprüfung eine angemessene Wesentlichkeit für den Abschluss als Ganzes und die Toleranzwesentlichkeit festzulegen.

Wesentlichkeit:

Der Abschlussprüfer hat bei der Planung der Prüfung zu berücksichtigen, ab welcher Grenze das Ausmaß von (nicht korrigierten) Unrichtigkeiten und Verstößen im Abschluss und Lagebericht wesentlich ist (abschlussbezogene Wesentlichkeit), Beachte: die Frage nach der Höhe der Wesentlichkeit ergibt sich aus der Sicht des Abschlussadressaten (also: ist das festgelegte Ausmaß von Unrichtigkeiten und Verstößen für ihn entscheidungsrelevant).

Toleranzwesentlichkeit:

Neben dem Betrag der Wesentlichkeit ist für Zwecke der Risikobeurteilung und der Festlegung von Prüfungshandlungen (Art, zeitl. Ablauf, Umfang) ein niedrigerer, unterhalb der Wesentlichkeitsgrenze liegender Betrag für den Abschluss als Ganzes festzulegen. Beachte: die Frage nach der Höhe der Toleranzwesentlichkeit ergibt sich aus der Sicht des WP/vBP (also: falls die tatsächlich festgestellten, nicht korrigierten Fehler den Betrag der Toleranzwesentlichkeit nicht überschreiten, kann der WP/vBP davon ausgehen, dass mit hinreichender Sicherheit der Jahresabschluss als Ganzes - auch zusammen mit den nicht aufgedeckten Fehlern (noch tolerableres Restrisiko) - die Wesentlichkeitsgrenze nicht überschreiten wird).

Nichtaufgriffsgrenze:

Die Nichtaufgriffsgrenze dagegen ist der Betrag, bis zu dessen Erreichen Umbuchungen nicht erfasst werden müssen. Wird die Grenze überschritten, dann sind alle Umbuchungen - auch die bis zu diesem Schwellenwert - in der Zusammenstellung „Nicht gebuchte Prüfungsdifferenzen“ festzuhalten.

Kriterium	Wert aktueller JA	Wesentlichkeits-%-satz	Wesentlichkeit je Merkmal	Merkmal berücksichtigen	maximal das Minimum
Wesentlichkeit in quantitativer Hinsicht					
Eigenkapital des Berichtsjahres (positiv oder negativ)	7.656.877,75	5	382.843,89	Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	71.493,49
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag des Berichtsjahres (vor Ergebnisabführung)	714.934,89	10	71.493,49	Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	71.493,49
Bilanzsumme des Berichtsjahres	13.137.865,32	3	394.135,96	Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	71.493,49

Toleranzwesentlichkeit			
	Wesentlichkeit	%	Toleranzwesentlichkeit
	71.493,49	75	53.620,12

Nichtaufgriffsgrenze			
Die Nichtaufgriffsgrenze für Prüfungsdifferenzen darf 5% der oben ermittelten Wesentlichkeitsgrenze nicht überschreiten. Sie beträgt somit			
	Wesentlichkeit	%	Nichtaufgriffsgrenze
	71.493,49	5	3.574,67

Ordererablage:

AP A-04-07

bearbeitet von:

Florian Hermann

.....

25.09.2018

fertig bearbeitet

☒

genehmigt von:

Jochen Christoffel

.....

25.09.2018

genehmigt

☐